

Hallisches patriotisches  
W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und  
wohlthätiger Zwecke.

---

Zweytes Quartal, 23. Stück.

Den 4ten Juni 1808.

---

Inhalt.

Die Urbewohner Brasiliens. (Fortsetzung.) — Armentsachen. Nächste Mittwoch keine Versammlung des Almosen Colleg. — Milde Beiträge. — Anzeige. — Verzeichniß der Gebornen ic. — 18 Bekanntmachungen.

---

Ein vielgestaltig Wesen ist der Mensch.

~~~~~

Die Urbewohner Brasiliens.

(Fortsetzung vom 22. Stück.)

---

Zu den Zeiten Lery's, eines Reisenden, ward der Fremde, so bald er eine Cabane betrat, gendthigt, sich in ein Hängebette (Hamak) zu setzen. Der Hauswirth versammlete hierauf seine Frauen, und diese kauerten um den Hamak herum nieder, damit sie den Gast bequemer angenehm unterhalten konnten. Unter Thränen der Freude sagten sie ihm: „Wie bist du doch so gut; du hast dich bemühet, zu uns hierher

IX. Jahrg. (23) 11

zu kommen. Du bist recht hübsch, du bist so tapfer; wir haben dir wahrlich große Verbindlichkeit.“ Es forderte dann die gute Lebensart, von Seiten des Gasts, zu zeigen, daß er sich hiervon gerührt fühle, und dieß wo möglich durch Thränen des Dancks, oder wenigstens durch einige Seufzer zu äußern.

Hierauf trat der Hausvater, der Mussucat, der bis dahin gar auf den Fremden nicht weiter zu achten schien, ihm näher; erkundigte sich nach dessen Befinden, und nach dem Zwecke seiner Reise. Er ließ für ihn, im Fall er ein Fußgänger war, sodann Wasser bringen, und die Weiber wuschen dem Franzosen (dem Mar) die Füße. Wünschte der Reisende zu essen, so ward Wildpret, Fische und Getränk herbeigeschaft. Blieb er über Nacht, dann hängte man für ihn ein reines weißes Inis (Hamak) auf, machte da umher Feuer an, setzte aber eine Art Feuerschirme (Tatacupun) davor, damit der Schlaf nicht gestört werde. Beym Erwachen bot der Wirth einen guten Morgen, und entließ ihn mit froher Zufriedenheit. Diese Sitten haben sich noch bey vielen dortigen Nationen des Innern erhalten.

Vom eigentlichen Handel und Gewerben haben sie durchaus keinen Begriff. Sie wunderten sich nicht wenig über die mühsame Nemsigkeit, womit die Europäer das Farbholz wegführen. Perry hatte hierüber folgendes Gespräch mit einem bejahrten Wilden; es ist zugleich belehrend in Rücksicht ihrer Denkart überhaupt.

Ein brasilianischer Greis, der mit Erstaunen die ungeheure Quantität Farbholz bemerkt hatte, welche die Franzosen fällen und auf ihre Schiffe tragen ließen,

ließen, redete den L e r y deßhalb auf folgende Weise an:

„Wie geht es zu, daß ihr Mairen und Peroer (Franzosen und Portugiesen) so weit herkommt, um Holz zu holen, euch zu erwärmen? giebt denn in eurem Lande kein Holz?

L. Allerdings haben wir bey uns Holz, und zwar in großer Menge, allein nicht von der Art, wie dieses hier, welches wir nicht zum Brennen, sondern wie ihr selbst zum Färben eurer Schnüre und Federn benutzen.

Br. Aber, wie braucht ihr denn so viel davon?

L. Ein einziger Kaufmann unseres Landes hat mehr Tuch und Fries, als du je sahst, und dieser allein kauft daher zum Rothfärben eine ganze Schiffsladung des Arabutan.

Br. Ah! was für Wunderdinge du mir erzählst! Aber jener reiche Kaufmann stirbt er denn nicht?

L. Freylich stirbt er, wie Andere.

Br. Und wenn er nun todt ist, wem gehöret denn alles, was er hinterläßt?

L. Seinen Kindern, und im Fall er keine hat, seinen Brüdern, Schwestern oder sonstigen Verwandten.

Br. Wahrsch, jetzt erst sehe ich ein, daß ihr Franzosen große Narren seyd. Müßet ihr darum euch so sehr anstrengen, und so weit über das Meer reisen, um für diejenigen Reichthümer zu sammeln, die nach euch leben? Als wäre die Erde, die euch doch ernährt, nicht hinreichend, jene gleichfalls zu er-

nähren. Wir haben eben so wohl Kinder und Anverwandte, wie ihr, und wir lieben sie, wie du siehst; allein, da wir wissen, daß die Erde, die uns ernährt, auch sie ernähren wird, so verlassen wir uns ruhig hierauf.“

Die Ergänzungen dieser Völker bestehen, außer den Schmausereyen und feyerlichen Kriegsgelagen, hauptsächlich im Tanzen. Sie bedienen sich hierbey eigener Klappern aus hohlen Früchten, von der Größe unserer Kastanien, die mit kleinen Steinen gefüllt sind. Diese werden an die Beine gebunden, während daß sie größere Klappern, Maraca genannt, gleichfalls hohle Baumfrüchte, in den Händen halten. Uebrigens besteht ein solcher Tanz mehr in Bewegung des Leibes und der Arme, als der Füße. Sie stimmen dazu monotone Lieder an, Rundgesänge, die chorweise wiederholt werden. Ein solcher Gesang bestand nur in der Wiederholung der Worte He he hua; ein anderer lautete Heu huraura heura; diese Worte wurden nach den fünf verschiedenen Tönen der Tonleiter, g, f, e, a, d abgesungen. (Verg.)

Wenn gleich die Völker Brasiliens keinen eigentlichen Kultus, noch auch einen bestimmten Begriff von der Gottheit hatten, so fand man dennoch bey ihnen nicht nur merkwürdige Spuren einer älteren Religion, sondern es äußerten sich bey ihnen daneben offenbare Anzeigen eines Glaubens an überirdische Wesen irgend einer Art.

Auch fand man, daß sie mit dem Worte Tupan (der Donner,) die Idee einer übernatürlichen Macht verbanden, von welcher sie behaupteten, sie habe ihnen den Ackerbau gelehrt. Ebenfalls hatten sie einen Begriff

griff vom Leben nach dem Tode; denn sie glaubten, es bleibe von ihnen nach ihrem Ableben noch etwas übrig, und mehrere der Ihrigen seyen in Geister verwandelt. Daher haben sie denn auch Wahrsager, welche sie besonders bey ihren Krankheiten sowohl um Hülfe, als um Voraussagen ihres Schicksals angehen.

Es ist ferner sehr merkwürdig, daß einige dieser Völker einer alten Sage von einer sehr großen Ueberschwemmung des ganzen Landes erwähnen, mit dem Zusatze, damals seyen nur zwey Menschen, Schwester und Bruder, lebendig erhalten worden.

Einem Zufall verdankte Perry einstens den Anblick einer sehr feyerlichen Ceremonie, wobey Gesänge mit sonderbaren Tänzen und Leibesbewegungen verbunden waren; und diese Ceremonie schien so heilig gehalten zu werden, daß sie gänzlich alle Fremde davon zu entfernen wünschten. Solche Feyerlichkeiten werden oftmals mit großer Hefigkeit betrieben; die handelnden Personen schäumen dabey vor Wuth. Sie dienen besonders als Vorbereitungen zum Kriege, und bey solchen Gelegenheiten pflegen sie sich von den Anführern durch lange Schilfröhre Tobacksdampf bis zur Sinnlosigkeit anblasen zu lassen. Hierdurch, behaupten sie, werde ihnen Muth eingefloßt.

Die Kriege selbst bestehen fast, wie bey allen Urvölkern der neuen Welt, mehr in Hinterlist und Ueberfall, als in offenen Schlachten. Dabey herrscht auch bey den Brasilianern die bitterste Rachsucht gegen die Feinde, und die rohste Grausamkeit gegen die Ueberwundenen.

In den reichen Ländern von Südamerika konnte es nicht dieselben Ursachen zum Kriege unter den Wilden geben, als in dem dürftigern Norden. Unter den Wendekreisen bot der Wald zu jeder Jahreszeit einen unermesslichen Ueberfluß der schwachhastesten Früchte, und des besten Wildprets dar; die ungeheuren Ströme, wie mit Eise belegt, enthielten, so wie das benachbarte Meer, einen übermäßigen Reichthum der schönsten Fische, und die Erde bedurfte kaum aufgerüst zu werden, um den Mais oder Manoc, oder die Jams, mehrmal im Jahre hervorgehen zu lassen. Es war mithin bey einer so geringen Bevölkerung kein Grund vorhanden, um die Jagd- und Flukgebiete, oder überhaupt um die Bedürfnisse des Lebens zu kämpfen, wie dieß in dem rauhen Norden oft der Fall war. Millionen konnten hier reichlich ernährt werden, friedlich und glücklich neben einander ihr Daseyn fristen. Dennoch herrschte unter diesen von der Natur so trefflich ausgestatteten Menschen ewige Fehde. Hier war nur Rachsucht, oft nur für individuelle Beleidigung, die Ursache des criminellen Wahnsinns, des unnöthigen Krieges. Diese Leidenschaft kleiner, niedriger Seelen, wird durch die Heftigkeit der Sonne noch mehr erhöht. Und da bey der dürftigen Bevölkerung von Amerika beynah alles in kleine Stämme, also gleichsam in Familien getheilt war, so nahm gewöhnlich der ganze Stamm Antheil an der wahren oder vermeinten Beleidigung irgend eines seiner Mitglieder.

Diese Darlegung der Ursache der Kriege der südamerikanischen Wilden wird genau durch die Erzählung des *Levy* bestätigt. Er war ein Augenzeuge eines Feldzugs der *Topinambuer* gegen die *Margojer*;

zwey

zwey Nationen, welche seit langer Zeit nur allein wegen individueller Beleidigungen mit einander in bitterster Feindschaft lebten.

Ihre Einrichtung vor dem Ausmarsch bestand zuerst in Erwählung der Heerführer. Hierzu kann Niemand gelangen, als der, welcher bereits mehrere Feinde erlegt hat. Diese Heerführer sind die einzigen temporären Gebieter bey den Brasilianern: denn im übrigen giebt es keine besondere Regierungseinrichtung bey ihnen. Sie setzen sich alle einander gleich, nur dem Alter bezeigen sie, wegen seiner größern Erfahrung, mehr Achtung, und nehmen auf seine Rathschläge Rücksicht. Aus jeder Aldeja, so benennen sie die Anzahl der Cabanen oder Wohnungen, welche auf ein und demselben Bezirk erbauet sind, (etwa 5 oder 6,) wird ein Anführer gewählt.

Sodann bewaffnet sich jeder Krieger. Ihre Rüstung besteht aus einer Keule von sehr schwerem, oft schwarzem Ebenholze, an deren runden Stiele sich eine dicke, linsenförmige geformte Kolbe befindet, deren Kanten zugespitzt sind. Die ganze Keule ist 6 Fuß lang, und heißt Tacape. Ihre Bogen, Dropate genannt, haben Sehnen von ganz außerordentlicher Stärke, obgleich sie nur aus dünnem Grase geflochten sind; die Pfeile halten 6 Fuß; ihr mittlerer Theil besteht aus Rohr, die Enden aus Ebenholz, die Spitze aus scharfen lanzettförmigen Knochen oder aus der Spitze eines Roggenschwanzes. Seit der Bekanntschaft mit den Europäern wählen sie hierzu ein scharfes Eisen; das andere Ende ist mit ein paar farbigen Federn versehen. Das Ganze wird vermittelst Baumrinde sehr künstlich mit einander verbunden. Zur Beschützung führen sie

runde und flache Schilder von dem starken Rückenfell des Tapirs; zur Feldmusik und zu Kriegssignalen haben sie Hörner, Inubia genannt, und Pfeifen von Knochen, gewöhnlich aus den Röhren der erschlagenen Feinde.

(Der Beschluß künftig.)

## Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

### I.

#### Armen sachen.

Nächste Mittwoch keine Versammlung des Allmosen-Collegiums.

#### Milde Beiträge.

1) Bey einem vergnügten Kindtaufen sind eingesammelt und durch die Frau Seidel abgegeben worden, 2 Thlr.

2) Von Herrn P. sind am 27. May als Ueberschuß aus einer zusammengebrachten Cassé abgegeben worden, 2 Thlr.

3) Eine von H. zum Theil geschenkte und durch B. entrichtete Schuld, 3 Thlr.

4)



4) Von der Salzwirker-Brüderschaft sind am 30. May als ein Geschenk abgeliefert worden, 5 Thlr. und noch überdem

5) von einem Ungenannten, 8 Gr.

6) In dem Gotteskasten bey der St. Ulrichs Kirche befanden sich 1 Thlr. 11 Gr. 9 Pf.

Nachdem von den Actien-Scheinen, die auf das Erwerbhaus ausgestellt, und in den Verloofungen der Jahre 1802. bis 1806. zur Einlösung bestimmt worden, der vom Herrn Kramermeister Reuscher im 14. Stücke des patriot. Wochenblatts d. J. geschehenen Aufforderung ungeachtet, bis zu Ende des May mehrere nicht zur Zahlung präsentiret worden sind, und die Inhaber nachstehender Nummern, als:

vom Jahre 1802. Nr. 268. 319.

— — 1803. Nr. 75.

— — 1804. Nr. 26. 126. 288. 310.

— — 1805. Nr. 33. 63. 107. 159.  
228. 263.

— — 1806. Nr. 24. 74. 123. 160.  
165. 166. 259.

den Betrag derselben stillschweigend der Armencaffe überlassen haben, so wird hiermit bekannt gemacht, daß die Zahlung des Betrags genannter Scheine an die Armencaffe am 30. May wirklich geschehen ist.

## A n z e i g e .

Da die Moritzkirche in dieser Woche von dem darin gelegen gewesenen Salze ganz wieder geräumt werden wird, so ermangeln wir nicht, Allen, die dieselbe sonst gern besucht haben, dieses freudige Ereigniß, so wie auch, daß auf den ersten Pfingstfeiertag Communion, und Sonnabends vorher allgemeine Beichte gehalten werden wird, bekannt zu machen.

Die Prediger an der St. Moritzkirche.

## 3.

Gebohrne, Getrauerte, Gestorbene in Halle u.  
M a y . 1808.

## a) Gebohrne.

Marienparochie: Den 20. May dem Gastwirth Erfurth ein S., Andreas August. — Dem Thier- Arzte Menneke eine T., Ernestine Emilie. — Dem Korbmachermeister Raue ein S., Friedrich Andreas Ludwig.

Ulrichsparochie: Den 21. May dem Schuhmachermeister Winkler ein S., Johann Louis.

Moritzparochie: Den 2. May dem Uhrmachermeister Peter ein S., Carl Friedrich. — Den 28. dem Weißgerbermeister Fischer eine T., Therese Bertha.

Katholische Kirche: Den 24. May eine unehel. T.

Neumarkt: Den 26. May dem Handarbeiter Trautmann ein S., Johann Christoph.

Glauchau: Den 25. May dem Stärkfabrikant Basner eine T., Caroline Friederike. — Den 28. dem Stärkfabrikant Stange ein S., Friedrich Ferdinand.

b) Ge-

## b) Getraete.

Marienparochie: Den 26. May der Schuhmachermeister Dietrich mit Ch. S. Schenklin aus Schraasau. — Den 29. der Strumpfwirkergefelle Noack mit J. S. Keiling geb. Weißbeck.

Neumarkt: Den 23. May der Leinwebermeister Weiland mit J. C. Gelborn.

Glauchau: Den 26. May der Tuchmachermeister Kramer mit K. E. Werner aus Wettin. — Den 29. der Schuhmachermeister Würzburg zu Niemberg mit J. H. Müller.

## c) Gestorbene.

Martenparochie: Den 24. May der Invalid Jäger, alt 78 J. 1 M. 5 F. Steckfuß. — Den 25. der Invalid Hirschmann, alt 73 J. Entkräftung. — Den 27. des Controlleur Linke Ehefrau, alt 49 J. 3 M. 3 W. 1 F. Brustkrankheit. — Des Bergmann Zimmermann in Esleben Wittwe, alt 54 J. gelbe Sucht. — Den 29. der Particulier Rahn, alt 56 J. Entkräftung.

Ulrichsparochie: Den 23. May des Soldat Rosener F., Marie Josephine, alt 1 J. Zahnen. — Des Mechanikus Hezel G., Carl Philipp, alt 11 J. 4 M. verunglückt. — Den 28. des Schuhmachermeisters Gembe G., Johann Friedrich Eduard, alt 4 J. 7 M. 2 W. 2 F. Nervenfieber.

Moritzparochie: Den 22. May eine unehel. F., alt 10 W. Krämpfe. — Den 24. der Tischlermeister Marx, alt 30 J. 9 M. 2 W. Luströhrenzündung. — Der Salzwirkermeister Hohndorf, alt 37 J. 11 M. 4 F. Lungenentzündung. — Den 25. des Salzwirkermeisters Schuricht F., Johanne Marie, alt 3 W. 4 F. Steckfuß. — Des Salzwirker's Köppke F., Marie Christiane, alt 24 J. 1 M. Brustkrankheit. — Den 27. des gewesenen Soldat Meinhart G., Johann Friedrich, alt 2 J. 3 W. Nervenfieber.

D o m o

Domkirche: Den 23. May des Schriftgießers  
Fenne L., Marie Sophie, alt 29 J. Auszehrung. —

Den 29. des Bürgers Pönitsch L., Dorothee Rosine  
Henriette, alt 1 J. 16 W. Zahnen.

Katholische Kirche: Den 23. May der Invalld  
Neumann, alt 80 J Brustkrankheit. — Den 24.  
der Handarbeiter Kosbeck, alt 76 J. Schlagfluß —  
Den 25. der Invalld Hirschmann, alt 73 J. Aus-  
zehrung.

Krankenhaus: Den 19 May der Müllergeselle  
Kaspe, alt 42 J Brustkrankheit.

Neumarkt: Den 23. May ein unehel. Sohn. —  
Den 29. des Bürgers Löffel L., alt 13 J. Krämpfe.

Glauchau: Den 27. May des Victualienhändlers  
Lincke Wittwe, alt 62 J. Auszehrung.

### Bekanntmachungen.

Diejenigen ehemaligen Soldaten, auch andere der  
Conscription unterworfenen Mannspersonen in hiesiger  
Stadt, welche sich zu verheirathen Willens sind, und  
nachweisen können, daß sie am 1sten Januar d. J. das  
25ste Jahr zurück gelegt haben, werden hiermit aufge-  
fordert, sich bey hiesigem Magistrate vor dem dazu er-  
nannten Deputirten, Herrn Notarius Bertram,  
Dienstags und Freytags früh von 10 bis 12 Uhr, in  
der rathhäuslichen Commissions-Stube zu melden, um  
in die erforderlichen Listen eingetragen zu werden.

Dahingegen haben diejenigen, welche unter 25  
Jahr alt sind, jedoch eine Unfähigkeit zum Militair-  
dienst nachweisen können, und zu heirathen Willens  
sind, wegen der Erlaubniß dazu, sich bey Königl. Hoch-  
wohlthöbl. Unterpräfectur hieselbst zu melden.

Halle, den 30. May 1808.

Präsident, Rathmeistere und Rathmanne  
der Stadt Halle.

Stelzer. | Weber.

Es sollen die zu dem Nachlasse des verstorbenen Herrn Hauptmann von Castot gehörigen Mobilien, bestehend in Uhren, silbernem Geschirre, mehreren und zum Theil seltenen, unter Glas und in Rahmen gefaßten, Kupferstichen, Porzellan, Steingut, Gläsern, Zinn, Kupfer, Messing, Kleidungsstücken, Leinenzeuge, Betten, Tischen, Stühlen, Kommoden, Schränken, Spiegeln, Sofa's, desgleichen einen zwey-spännigen neuen Leiterwagen nebst andern Hausgeräthe auf

den 9ten Jun und folgende Tage, Nachmittags um 2 Uhr,

in dem Hause des Ackerinteressenten Herrn Richter in der Mannischen Straße, gegen gleich baare Bezahlung in preuß. Courant, an die Meistbietenden verkauft werden, welches zu eines jeden Wissenschaft hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.

Halle, den 25. May 1808.

Königl. Westphäl. Civil Districts-Tribunal  
hierselbst.

Es wird dem Publico hierdurch bekannt gemacht, daß auf dem hiesigen Leihhause die seit dem Monat März ausgesetzt gewesene Auction von den im Jahre 1806 eingelegten Pfändern nunmehr den 20sten Juny c. bestimmt ihren Anfang nehmen und die folgenden Tage damit fortgeföhren werden wird. Da während dieser Zeit noch viele von diesen Pfändern, theils eingelöst, theils erneuert worden sind; so werden nun auch die in den Monaten Januar, Februar und März 1807 verpfändeten als verfallen mit hinzugezogen. Die Erneuerung derselben muß daher spätestens bis zum letzten Freytag vor der Auction bewerkstelliget seyn, widrigenfalls solche gerichtlich werden verkauft werden.

Halle, den 17. May 1808.

Der Lombard hierselbst.

In der Steinstraße Nr. 167. ist gutes langes Roggenstroh nebst Hafersstroh zu verkaufen.

**Obst-Verpachtung.** Es soll in dem sonst Keu-  
telschen jetzt Müllerschen vor dem Hannischen Thore  
belegenen Weinberge das dießjährige Obst auf den 7ten  
Juni, als den Tag Lucretia, in dem gedachten  
Weinberge, Nachmittags um 2 Uhr, unter den alsdann  
bekannt zu machenden Bedingungen, öffentlich verpachtet  
werden. Halle, den 25. May 1808.

Dr. Scheuffelbuth.

Es soll am Mittwoch nach dem Pfingstfeste, ist  
der 8te Jun d. J., Nachmittags um 3 Uhr, im botani-  
schen Garten allhier das sämmtliche Obst meistbietend  
verkauft werden, welches hierdurch von der Garten-  
Direction bekannt gemacht wird.

Halle, den 25. May 1808.

Auf den 8ten Juni d. J., Nachmittags um 2 Uhr,  
soll auf dem Rittergute Lochaun

- 1) das dießjährige Obst an Kirschten, Birnen und  
Äpfeln verpachtet,
- 2) ein Eichenblock, welcher  $7\frac{1}{2}$  Elle lang ist, und  
2 Ellen im Durchmesser hält, wie auch
- 3) Zwölf Stämme Bauholz verkauft werden.

Halle, den 30. May 1808.

Dr. Scheuffelbuth.

Es sollen in dem auf den 11ten künftigen Monat  
Juni in meiner Wohnung in Nr. 410. auf der Märker-  
straße, Nachmittags um 2 Uhr angeetzten Termine, die  
dießjährige Obstrückung an Äpfeln, Birnen, Pflaumen,  
Wein, Aprikosen, Erd-, Johannis- und Stachelbeeren  
des zum Langenschen Gasthofs vor dem Salzhore ge-  
hörigen Gartens an den Meistbietenden unter den als-  
dann bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich ver-  
kauft werden, und stehet von jetzt an jedem Kauflieb-  
haber der Garten zur vorherigen Ansicht offen.

Halle, den 30. May 1808.

Der Justizcommissarius Gühne.

Da das sämtliche Obst in den Gärten des Waisen-  
hauses auf künftigen Taton Juni dem Bestbierhenden  
überlassen werden soll, so werden die Liebhaber einge-  
laden, sich des Nachmittags um 2 Uhr auf der Haupt-  
expedition des Waisenhauses einzufinden.

Es hat sich schon die Nachäffung meines allein selbst  
verfertigten und alleinig benannten National- oder Me-  
nagen-Caffe's hören lassen; doch das Wort National  
ließ man weg, um nicht so auffallend zu werden. Ich  
wundere mich, daß man so arm an Einfällen ist, ich  
will demjenigen noch einen Namen vorschlagen, nenne  
man ihn doch Sparcasse, nur lasse man meine Benen-  
nungen ungehuldet, wovonach zu achten. Mein Natio-  
nal- oder Menage-Caffe kostet 1 Pfund 15 und 20 Gr.,  
1 Loth 6 und 9 Pfennige.

Kaufmann Ch. Fr. Voigt vor dem Steinthore.

In einer Materialhandlung wird ein Lehrling ge-  
fordert. Derjenige, so hierzu Lust hat, melde sich in  
postfreiem Brief.

Täglich nehme ich alle Arten von Bleichsachen nach  
Wollnirstedt, wie auch nach Magdeburg, zur Besor-  
gung an.

Stuben und Kammern stehen mit, auch ohne Meus-  
bles, von jetzt zu vermietzen.

Berliner Wolle ist in Centnern, auch Steinweise,  
zu verkaufen. Halle, den 31. May 1804.

Carl Heinrich Daniels.

Im Gollnerischen Hause auf dem großen Berlin  
sind verschiedene Mobilien, worunter besonders eine  
Waschmaschine, veränderungshalber, zu verkaufen. Des-  
gleichen steht ebendasselbst ein schöner großer moderner  
Spiegel mit Mahagonyrahmen nebst Spiegeltisch zum  
Verkauf. — Auch sind in dem nämlichen Hause 2 Stu-  
ben parterre und die mittlere Etage zu vermietzen. Man  
bittet, sich baldigst daselbst zu melden.

**Todes-Anzeige.** Sanft einschlummerte meine treue Gattin und redliche Mutter dreyer unerzogener Kinder, Frau Marie Friederike geborne Schrön, am 27sten May, früh um halb 6 Uhr, an der Brustkrankheit. Ihre strenge Entfagung, ihre besorgte Pflege läßt uns empfinden, was sie uns war, und ihr Verlust uns seyn wird. Gieb Ihr eine sanfte Ruhe in deinem mütterlichen Schooße!

Meinen hiesigen und auswärtigen Verwandten und Freunden habe ich dieses mit tiefer Wehmuth ergebenst anzeigen wollen.

Linse.

Am 29. May starb mein einziger Bruder, Johann August Kahn, in seinem 57ten Lebensjahre; welches ich seinen und meinen Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzeige.

Johann Conrad Kahn.

Es empfiehlt sich bey ihrer Abreise aus Halle zum gütigen Andenken allen ihren Freunden und Bekannten

M. Kostenbach.

Halle, den 29. May 1808.

Es ist am 1. Jan früh auf dem Wege von Bößberg bis Merseburg ein Paquet, bestehend aus Kleiderstücken, mit einem blauen Tuche umschlagt, verloren gegangen. Der eheliche Finder wird dringend gebeten, selbiges im Pelikan bey Herrn Günther auf dem Steinwege gegen ein angemessnes Douceur abzugeben.

In dem in der großen Klausstraße belegenen Hause Nr. 906. ist die obere Etage, bestehend in 3 Stuben, Kammern, Küche, Speisekammer und Bodenkammern, von Johannis an zu vermierthen.

Wittwe Seyffarth.

In der großen Steinstraße in dem Försterschen Hause Nr. 127. ist auf künftige Michaelis ein Laden nebst 3 Stuben und allem Zubehör zu vermierthen. Liebhaber belieben sich zu melden am Ulrichsthor bey der

Wittwe Förster.